

Das Wappen der Familie **Otto**

Hertha Otto und Gerhard Riedemann

Eine Familie in Mosheim besitzt ein eigenes Wappen, die Familie Otto.¹⁾ Sie gehört zu einer evangelischen Sippe, die, soweit man es bisher nachweisen kann, aus Rockshausen stammt.

Auf diesem Wappen sind unter anderem fünf Pflugschare abgebildet, was wohl auf die große bäuerliche Tradition dieser Sippe hinweisen soll.

Zum ersten Mal wird das Geschlecht der Ottos im Jahre 1651 im Kirchen-

buch von Rockshausen erwähnt, anlässlich der Taufe von Hans Kurt Otto, des jüngsten Sohnes von Caspar Otto. Johann Martin Otto, geboren 1641, gestorben im Jahre 1718, der dritte Sohn Caspars, besaß das schöne Bauernhaus Nr.13 in Rockshausen. Die Familie Otto in Mosheim gehört zum zweiten Lendorfer Ast der Otto-Sippe.

Heinrich Otto wurde am 13. Januar 1835 in



Lendorf geboren und starb am 25. Dezember 1870 in Oberbeisheim. Er hatte Barbara Elisabeth, geb. Lielich aus Oberbeisheim, geheiratet, die am 7. Juni 1836 dort geboren wurde und am 2. August 1910 auch dort verstarb. Aus ihrer Ehe gingen zwei Söhne hervor: Konrad, geboren am 13. August 1864, gestorben am 14. Februar 1929, und Johannes, geboren am 16. Juni 1867 in Oberbeisheim und gestorben am 27. März 1905 in Hilgershausen. Dorthin war dieser durch seine Einheirat in einen landwirtschaftlichen Betrieb gekommen. Er vermählte sich mit Anna Elisabeth, geb. Reiß, die am 28. September 1872 in Hilgershausen geboren wurde und dort am 21. November 1941 verstarb.

Hochzeit von Konrad Otto und Maria, geb. Pitz am 27. November 1926. Vorn die Eltern der Braut, Elise und Georg Pitz, neben dem Bräutigam der Onkel der Braut, Hermann Pitz.



**MIT DEM EHEPAAR
KONRAD OTTO
UND MARIA
KATHARINA PITZ
BEGINNT DIE
GESCHICHTE DER
FAMILIE OTTO IN
MOSHEIM.**

Ihr zweiter Sohn, Konrad Otto, geb. am 14. April 1902 in Hilgershausen, ging am 27. November 1926 die Ehe ein mit Maria Katharina, geb. Pitz, die am 9. September 1900 in Mosheim geboren wurde und dort am 5. April 1973 verstarb. Ihr Ehemann, der in den Mosheimer Bauernhof eingeheiratet hatte, verstarb am 21. Mai 1971.

Am 17. November 1928 wird ihnen ihr Sohn Johann Georg August Otto geschenkt. Dieser vermählt sich am 22. Juni 1958 mit Hertha Elisabeth, geb. Brehm, die am 19. April 1937 in Großenglis geboren worden war. Sie lebt heute im früheren Wohnhaus der einstigen Posthalterin Katharina Wagner.

Ihr Ehemann verstarb am 8. März 2008. Der gemeinsame Sohn Klaus Konrad Otto, geb. am 30. November 1958, setzt die landwirtschaftliche Familientradition der Ottos in Mosheim fort.

Auch die jüngeren Geschwister Christiane, Sabine und Reinhold gehören zu dem heutigen Familienverband der Ottos, wobei Reinhold die alte Hofstätte in Mosheim bewohnt und unterhält.

1) Koerner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch, Band 66, Görlitz 1929

Briefe von Verehrern

Maria Pitz wurde am 9. September 1900 in Mosheim geboren. Am 27. November 1926 heiratete sie den von einem Bauernhof in Hilgershausen abstammenden Konrad Otto.

Wie alle jungen Damen, die nicht unbedingt den Mann zum Lebenspartner nehmen, den sie als ersten kennen lernten, hatte auch schon in jener Zeit Maria vor der Heirat einige Verehrer. Damals gab es kein Handy, keine SMS und kein Internet. Es blieb nur der Kontakt über den Brief. Der Stil der Briefe an Maria ist zum Teil so voller Charme, dass wir einige Passagen zitieren möchten.

Adressat: Maria Pitz, Mosheim, Absender: Jakob Vogt aus Dörnhagen, Dörnhagen, den 27. Juli 1923

Sehr geehrtes Fräulein Pitz!

Ich erlaube mir hiermit, Ihnen mal ein paar Zeilen zu schreiben, vor allen Dingen Ihnen die herzlichsten Grüße und besten Wünsche übermitteln zu dürfen. Habe mich sehr gefreut, Sie neulich in Homberg wieder mal begrüßen zu dürfen. Leider war es mir nicht vergönnt, Ihre Bekanntschaft weiter in Anspruch zu nehmen. Hatte ich doch schon immer die Absicht, mit Ihnen näher bekannt zu werden, überhaupt war es mein einziger Wunsch, mal mit Ihnen in einen näheren Verkehr zu treten, um Sie bei gegenseitiger Zuneigung für mich zu gewinnen. Ich bitte



*Wohnhaus der
Familien Georg Pitz
und Konrad Otto,
ca. 1927.*

Sie deshalb ganz ergebenst, schenken Sie mir Ihr Vertrauen, ich bin fest überzeugt, Sie werden dies niemals bereuen. Ich muss Ihnen offen gestehen, dass, seitdem ich Sie wiedersehen durfte in H., all mein Sehnen u. Denken nach Ihnen gerichtet ist, u. es würde meine höchste Aufgabe sein, alles für Sie zu tun, um Ihnen ein glückliches u. sorgenfreies Leben zu bereiten, überhaupt Sie in jeder Weise zufrieden und glücklich zu stellen. Deshalb bitte ich Sie nochmals, schenken Sie mir Ihr Vertrauen und frage Sie in schlichten Worten: „Wollen Sie mein sein?“, mein, der ich Sie liebe vom Tage an, da ich Sie zum ersten Mal sah, es war dies der Tag, als Sie mit Anna Sch. hier waren, wo sich A. bei Dr. S. vorstellte. Frä. Mariechen, ich will nun nicht mehr viele Worte schreiben, denn das Papier ist ja bekanntlich geduldig, sondern ich möchte Sie von Herzen bitten, weisen Sie mich nicht zurück und nehmen Sie meine Hand für Ihre Zukunft an. Bitte Sie zugleich, mir auf diese meine Anfrage eine Antwort zukommen zu lassen, ob es Ihnen überhaupt möglich ist, in einen näheren Verkehr mit mir zu treten. Ach ich wünschte, ich könnte Sie jetzt mal an meiner Seite haben, um Sie in meine Arme schließen zu können, um Ihnen alles zu sagen, was ich für Sie empfinde. Ich bin überzeugt, es würde Ihnen ein leichtes sein, sich für mich zu entschließen. Ich werde, wenn es Ihnen recht ist, in aller Kürze mal nach dort kommen.

Indem ich nun schliesse, in der Hoffnung, eine baldige Antwort von Ihnen besitzen zu dürfen, grüßt Sie in anbetender Liebe Ihr Jakob Vogt.

Jakob Vogt heiratete 1925 eine Martha Sinning aus Guntershausen und betrieb dort Landwirtschaft. (Quelle: Geschichtsverein Dörnhagen).

Hier noch zwei Passagen aus dem Brief eines anderen Verehrers: Adressat Maria Pitz, Absender Heinrich aus Singlis. Singlis, den 22. September 1921

Mein holdes, geliebtes Mariechen!
Sei nun herzlich begrüßt. Gern würde ich Dir ein kleines Küßchen senden, weiß aber nicht, wie ich es anstellen soll. Nehme es für empfangen an und gebe es mir nächstens hundertfältig zurück.

Nochmals recht herzliche Grüße von Deinem lieben Heinrich.

Schließlich noch ein Auszug eines anderen Briefes von Heinrich aus Singlis, in dem er Zweifel an der Liebe der Angebeteten zum Ausdruck bringt:

Adressat: Maria Pitz, Mosheim, Absender: Heinrich aus Belgien (Feldpost).

Belgien, den 14. Januar 18 (Erster Weltkrieg 1914–1918)

Du schreibst, wegen Mangel an Zeit hättest Du nicht eher schreiben können. Ich meine doch, wenn man was aus Liebe tun will, kann einem über-

haupt niemand zurückhalten, ich will Dir nun grad keine Vorwürfe machen und weiß ja auch nicht, was Du für Gedanken führst, aber nichts vorungut. Dann hab ich gestaunt über den netten großen, Brief, und auch noch ohne Tinte, ich meine doch, Du bist zu Hause und hast noch nicht so viel für Deinen Allerliebsten übrig, mit Tinte zu schreiben, bist Du denn wirklich so arm geworden. Nun kommt das Beste, aber was ich auch noch die Hauptsache meine und darüber auch wieder Zweifel besitzen darf, denn es ist mir schon oft aufgefallen, daß Du immer noch treue Freundin schreibst. Traust Du es Dir denn nicht, anders zu schreiben, oder was soll ich eigent-

lich denken. Hat vielleicht jemand etwas in den Weg gelegt. Nun l. Mariechen, Du wirst wohl stauen, denn es ist doch allerhand, was ich geschrieben habe, aber habe ich denn nicht recht? Also jetzt Schwamm drüber.

Sei tausendmal begrüßt von Deinem herzlich Dich liebenden Heinrich.

Maria Pitz,
geb. am 9. September 1900.

